

Reziprozität, ambivalente Gabe, Neo-Kolonialismus

- Benjamin Haas: *Ambivalenz der Gegenseitigkeit. Reziprozitätsformen des weltwärts-Freiwilligendienstes im Spiegel der Postkolonialen Theorie, Interdisziplinäre Studien zu Freiwilligendiensten Bd. 2, Köln: Kölner Wissenschaftsverlag, 2012, 98 Seiten.*
- Tobias Stern & Jan Oliver Scheller: *Evaluierung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes „weltwärts“, Interdisziplinäre Studien zu Freiwilligendiensten Bd. 3, Köln: Kölner Wissenschaftsverlag, 2012, 216 Seiten.*
- Friederike Walther: *Freiwilligendienste in Ländern des globalen Südens. Pädagogische Vorbereitung und Begleitung am Beispiel von „weltwärts“, Interdisziplinäre Studien zu Freiwilligendiensten Bd. 4, Köln: Kölner Wissenschaftsverlag, 2013, 139 Seiten.*

Internationale Freiwilligendienste als eine gesonderte Form des Bürgerschaftlichen Engagements haben in Deutschland Tradition. Bekannt ist das seit den 1960er Jahren öffentlich geförderte Freiwillige Soziale Jahr. 2011 hat dann die Aussetzung der Wehrpflicht und die Einführung des Bundesfreiwilligendienstes die öffentliche Aufmerksamkeit für Freiwilligendienste erhöht. Für viele junge Erwachsene gehört eine Lebensspanne freiwilligen Engagements, gerade in der Statuspassage zwischen Schulabschluss und Berufsfindung, zum Lebensentwurf: Persönlichkeitsfördernd soll das Engagement sein. Soft skills erwerben, aber auch Spaß beim Engagement mit anderen für andere wollen die jungen Menschen haben; dies zeigt die Motivevaluation der beiden Längsschnittstudien Freiwilligensurvey 1999-2009 und 16. Shell-Jugendstudie.

Die drei Abhandlungen von Haas, Stern & Scheller und Walther stellen den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst weltwärts ins Zentrum ihrer Analysen. Das weltwärts-Programm, 2007 vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung initiiert, bietet jungen Erwachsenen zwischen 18 und 28 Jahren Möglichkeiten, sich nach Schule und Ausbildung in Projekten in Ländern des Globalen Südens zu engagieren. Die Programmziele von weltwärts sind dreidimensional: 1. Die Freiwilligen sollen Kompetenzen im Globalen Lernen und im interkulturellen Verständnis erwerben. 2. In den Partnerländern sollen entwicklungspolitische Effekte der Hilfe zur Selbsthilfe angestoßen werden. 3. Nach der Rückkehr sollen die Freiwilligen entwicklungsbezogene und gesellschaftspolitische Bildungsarbeit in Deutschland leisten.

Stern & Scheller und weitere Mitautoren stellen die nach dreijähriger weltwärts-Projektphase 2010 durchgeführte umfangreiche Evaluierung vor. Die quantitative Befragung erfasste 240 Entsendeorganisationen, 9.500 (aktuelle und ehemalige) weltwärts-Freiwillige und 340 Partnerorganisationen (bzw. Aufnahmeorganisationen), zusätzlich wurden für sechs Länder Fallstudien erstellt, ergänzend wurden Interviews und Fokusgruppen durchgeführt. Einige Eckpunkte der sehr informativen Evaluierung seien hier erwähnt: Das Weltwärts-Programm hat sich etabliert. Das Reziprozitätsträchtige Motto „Lernen durch tatkräftiges Helfen“ spiegelt sich in den Motiven der Freiwilligen, die den Fokus auf Lern- und Erkenntnisprozessen legen, wider. Die Relevanz für

die Zielgruppe der Freiwilligen sowie für die Partnerorganisationen wird auf hohem Niveau attestiert. Als relevanzsteigernd wird eine (bessere) Einbeziehung der Partnerorganisationen beim Auswahlprozess der Freiwilligen und der Einsatzorte gesehen. Die Gruppe der Freiwilligen ist homogen, fast ausschließlich verfügen die Teilnehmer über einen Hochschulabschluss und stammen aus der Mittelschicht; dies steht im Widerspruch zur Programmzielsetzung, auch jungen Erwachsenen aus einkommensschwachen Schichten die Möglichkeit eines entwicklungspolitischen Engagements zu ermöglichen. In der Regel ist der Freiwilligendienst sowohl für die Freiwilligen (Kompetenzerwerb, Veränderungsprozesse bzgl. globalen Lernens und Nord-Süd-Verständnisses) als auch für die Partnerorganisationen (Hilfe zur Selbsthilfe und Handlungskompetenz wird gestärkt, z. B. EDV Kenntnisse) eine win-win Situation. Allerdings sind etwa 10 % der Freiwilligen aufgrund mangelnder Voraussetzungen oder fehlender Motivation überfordert. Daher gilt auch hier, sowohl den Auswahlprozess als auch das einsatzbegleitende Mentoring zu optimieren. Zur Nachhaltigkeit von weltwärts: Die Kommunikation findet zwischen Entsende- und Partnerorganisation statt, die Einsatzstelle hat dabei kaum Kontakt zu Deutschland, was die Überprüfung der Nachhaltigkeit erschwert; allerdings sind hier aufgrund der kurzen Projektlaufzeit mittelfristige Zeithorizonte abzuwarten. Die nachhaltige Einbindung der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen in die entwicklungspolitische Inlands- und Bildungsarbeit wird als gleichbleibend hoch bewertet.

Der Evaluierung fundieren klar formulierte Handlungsempfehlungen: Schärfung des entwicklungspolitischen Profils, Qualitätssicherung, verbesserte Zusammenarbeit zwischen den Akteuren aller Ebenen, Zielgruppenreichung der Freiwilligen, Ausbau der Rückkehrarbeit an den Bedarfen der Rückkehrer. Weiterhin wird dem interessierten Leser im Anhang noch ergänzendes Material zur Evaluierungsmethodik und -durchführung dargelegt.

Haas' Thema ist die Reziprozität, die in den drei Zieldimensionen von weltwärts verankert ist. Zwei Theorien – die Sozialtheorie der Reziprozität und die Postkoloniale Theorie – werden verknüpft und darin die Arbeit und das Wirken von weltwärts gespiegelt. Dies glückt *Haas* in mehrfacher Hinsicht: Die fundamentale Theorie des Gebens und Nehmens in ihrer Dichotomie Altruismus Egoismus mit allen ihren Ambivalenzen und Motivlagen wird treffsicher dargelegt. Anschließend werden die Postkoloniale Theorie und das Neokolonialismus-Konzept mit ihren Handlungsmustern und Denkstrukturen übersichtlich ausgebreitet. Fundamentale Fragen für die Arbeit von weltwärts werden gestellt, die auf die zugrundeliegenden Handlungsmuster und kulturellen Grammatiken zielen: Welche Formen der Reziprozität sind im weltwärts-Programm konzeptionell verankert und wie werden diese von den Partnern wahrgenommen und umgesetzt? Dabei geht es um Rollen, Positionen und Perspektiven der Partner. Inwieweit reproduzieren die den Partnern innewohnenden Handlungsmuster und Denkstrukturen die kolonialen Muster? Es geht um das Aufdecken der impliziten Grammatiken. Das Ergebnis ist kritisch: *Haas* analysiert anhand einer Reihe von Beispielen die Ströme von Gabe und Gegengabe für die Freiwilligen, Partnerorganisationen, Partnerländer und Entsendeländer. Gezeigt wird, die Reziprozität ist von einer Asymmetrie zugunsten der Programmverantwortlichen im Norden geprägt und koloniale Denkmuster sind nach wie vor in den Handlungen fundiert. Zu den Beispielen werden ergänzend Weichenstellungen auf der strukturellen und akteursbezogenen Ebene aufgezeigt, wo Änderungen wirken können. Brasilien wird als Beispiel der Rollenänderung vom Nehmer zu einem Global Player

genannt: Dort wird die Reziprozität mittlerweile partnerschaftlich und selbstbestimmt praktiziert, indem aktiv in die Struktur und den Umfang der Gabeprozesse eingegriffen wird.

Walthers Thema ist das transkulturelle Lernen. Gefragt wird, inwieweit das Konzept des transkulturellen Lernens in der pädagogischen Begleitung der weltwärts-Entsendeorganisationen umgesetzt wird, sich somit in den Lern- und Reflexionsprozessen der Freiwilligen zeigt. *Walther* gelingt es, die wesentlichen Grundbegriffe wie Kultur und Rollenerwartungen, gerade vor dem Hintergrund postkolonialer Kontexte, strukturiert darzulegen. Ein weiteres Kapitel breitet theoriegeleitet das Konzept inter- und transkulturellen Lernens aus. Den theoretischen Abhandlungen folgt eine explorative qualitative Untersuchung, die Leitfadeninterviews mit Vertretern von Entsendeorganisationen und Aufnahmeorganisationen umfasst (Originalzitate dienen als Ankerbeispiele.). Das pädagogische Konzept wird hier aus den Blickwinkeln der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Entsende- und Partnerorganisationen erklärt, die die Richtung und den Zielerreichungsgrad der pädagogischen Begleitung erläutern. Ergänzender Forschungsbedarf wären hier Erfahrungsberichte der Freiwilligen, um die Treffsicherheit der die Freiwilligen begleitenden Seminare zu evaluieren. *Walther* resümiert: Die pädagogische Vorbereitung und Begleitung der Freiwilligen ist ein interaktiver Prozess. Vorbereitungsseminare zielen auf Reflexionsprozesse in Bezug auf Kultur, Vorurteile und Stereotypen. Der Aufenthalt im Partnerland und die Beziehungen zwischen den Freiwilligen und den Akteuren im Gastland sollen vorbereitet werden. Während des Aufenthalts bieten ein Mentoringsystem und ein Zwischenseminar die Möglichkeit, mit Konflikten und Überforderung aufgrund unerfüllter Erwartungen umzugehen. Unter dem Blickwinkel der Nachhaltigkeit soll im Anschluss an den Freiwilligendienst die Rückkehrarbeit erfolgen. Ziel ist es, die Freiwilligen mit dem Erlebten in Deutschland wiedereinzugliedern und in weiteres gesellschaftspolitisches und entwicklungspolitisches Engagement einzubinden. Flankiert werden die Vorbereitungs-, Aufenthalts- und Rückkehrphase des Freiwilligendienstes im Idealfall durch eine transparente Kommunikation zwischen den Entsende- und Partnerorganisationen. Dreh- und Angelpunkt für eine gelungene interkulturelle Zusammenarbeit ist das Kommunikationsverhältnis (betr. Auswahlverfahren, Einsatzplätze, Aufgabenstruktur, Begleitung und Anleitung vor Ort) zwischen den Entsende- und Aufnahmeorganisationen. Doch von den Befragten wird gerade der Austausch zwischen den Organisationspartnern als schwierig beschrieben; hier spiegeln sich die auch von *Haas* und *Stern & Scheller* gezeigten Disparitäten und geforderten Verbesserungsbedarfe.

Die drei Abhandlungen leisten einen bedeutenden Beitrag zur Debatte um die Wirkungsszenarien entwicklungspolitischer Arbeit Internationaler Freiwilligendienste. Die Arbeit des Entwicklungsdienstes weltwärts wird aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet, die Mechanismen der Reproduktion neo(kolonialer) Strukturelemente aufgezeigt und gesellschaftspolitische Diskurse vor dem Hintergrund der Globalisierungsdebatte aufgezeigt. Die Abhandlungsreihe besticht durch eine breite Interdisziplinarität. Angesprochen werden Leser, die einen Einstieg in entwicklungspolitische Freiwilligenarbeit suchen, diesen praxisnahen Lesern werden zahlreiche Beispiele an die Hand gegeben, aber auch den theoriegeleiteten Lesern werden vertiefende Analysen geboten, die neue Denkanstöße vermitteln.